Die Dankbarkeit der Republik

Autor(en): **Keller, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Weiche Klänge, selge Lieder
Tragen dich zum Himmelssaal,
Und zur Heimat kehrst du wieder
Aus der Fremde trüber Qual.

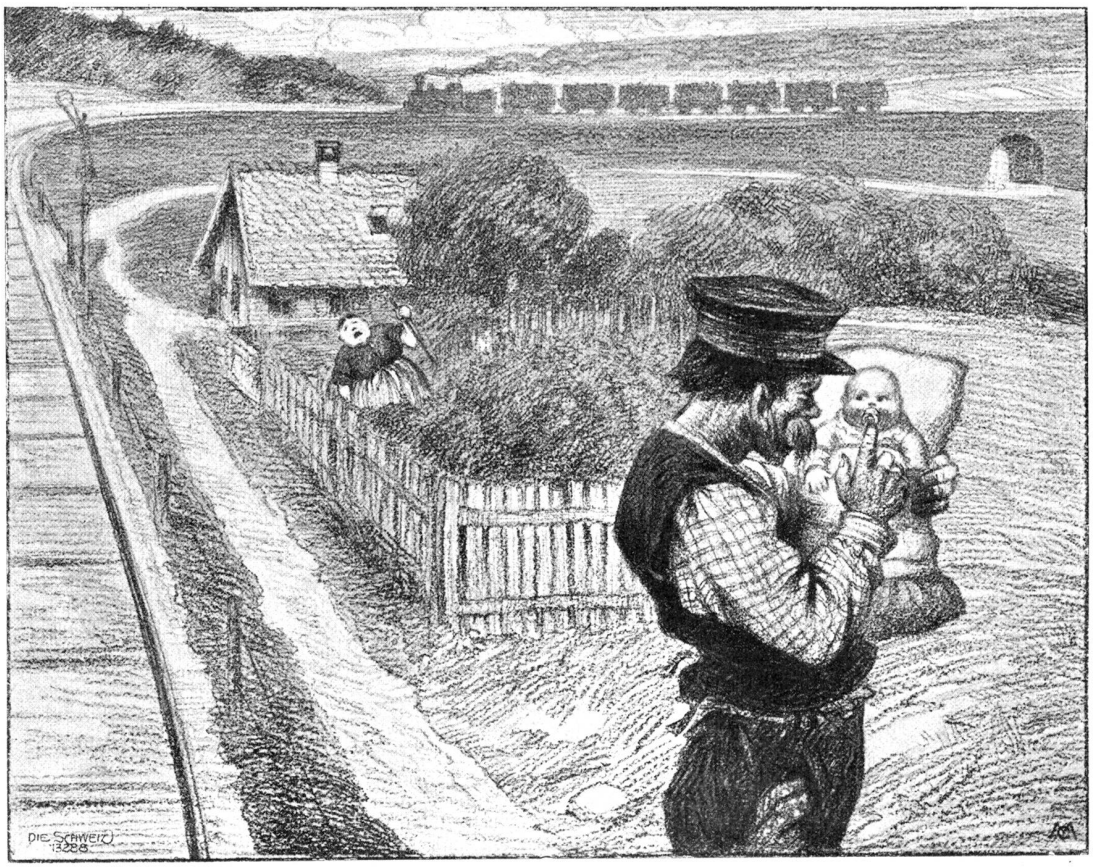
Kehrst zur alten Mutter wieder,
Die dich ihre Kunst gelehrt,
Dich zur Erde sandte nieder,
Daß du heilest, was versehrt;

Daß die Menschen sie erlöse
Von der Erde Fluchgewinn.
Doch die Menschen, ach, sind böse,
Und am Eiteln hängt ihr Sinn.

Und sie brachen deine Blüte,
Höhnten auf dein dienend Los —
Kehr, o Kind voll Licht und Güte,
Kehr in deiner Mutter Schoß!"

Auf einmal sah man eine lichte Schimmerwolke hoch aus den Lüften sich auf den Hügel niedersenken, und indes der ganze Wald in zauberhaftem Licht erstrahlte, neigte sich ein Engel sanft hernieder, hob Edelchen in seine leuchtenden Arme und trug es zum Himmel empor.

Zu derselben Stunde aber kehrten die Leute in der großen Stadt vom Markte nach Hause, zogen ihre schwarzen Festtagskleider an und begaben sich zum Dome, um der Totenfeier für ihren vornehmsten Mitbürger beizuwohnen, jenen großen Künstler, der die beste Zeit seines Lebens, von der Heimat verkannt, im Elend gelebt hatte.



„Der Schnellzug kommt!" I. (H. Meyer-Cassel in Zürich).

Die Dankbarkeit der Republik.

Es übt das Vaterland der schlichten Eidgenossen die Tugend der Dankbarkeit nicht in fürstlicher Weise. Unsere Republik hat keine Walhalla: unsere Walhalla ist die Geschichte. Da findest du die hohen Standbilder der Drachentöter von Struthan bis Zwingli, und von Zwingli bis Zschokke; da die Friedensboten vom sterbenden Attinghausen bis zum Eremiten in Stans, von Niklaus Wengi bis auf das Greisenhaupt Zellwegers in Trogen. — Die Republik der Eidgenossen hat keine Adelsdiplome und keine Ordenskreuze: das Ordenskreuz aller ist das ruhmbekränzte Kreuz ihres Schlachtbanners und des Schweizers Adelsbrief sind seine Thaten. Gehe hin an die Linth und lies den Namen „Escher" im Granit! — Die Republik im Schoße ewig beschneiter Alpen hat keine Brillanten: ihre Brillanten sind die Thränen des dankbaren Volkes, mit denen es das Grab seiner Wohlthäter segnet.

Aus: Aphorismen aus Dr. Aug. Kellers pädag. Schriften. Aarau, 1883. H. R. Sauerländer's Verlag.